

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 66

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmunzeln

Nr. 65 (Juni 2005)

Beim Lesen der letzten Ausgabe von «Horizonte» musste ich schmunzeln, als ich den Beitrag «Stillstand trotz Fortschritt» von Beat Glogger entdeckte. Als Verantwortlicher für die SeniorenUni und die SamstagsUni bei der Volkshochschule beider Basel bin ich regelmässig mit diesem Thema konfrontiert. «Horizonte» setzt Massstäbe und gehört zum Feinsten.

Dr. Peter Luder, Basel

«Schweizermacher» unter der Lupe

Nr. 65 (Juni 2005)

Den Gemeinden geht es nicht um die Staatsbürgerschaft, wie der Bericht meint, sondern genau genommen um die Gemeindebürgerschaft. Offensichtlich gibt es eine Diskrepanz im Bestreben von Einbürgerungswilligen und abstimmenden Bürgern: Die Einbürgerungswilligen wollen in erster Linie Schweizer werden, die Abstimmenden hingegen wollen einen neuen Gemeindebürger als «einen der ihrigen» anerkennen können – psychologisch doch wohl verständlich. Aus der heute aktuellen Diskussion um die Einbürgerungsprozeduren ergibt sich meines Erachtens die Frage, ob das Gemeindebürgerrecht abgeschafft werden soll – offensichtlich ein politisch heisses Eisen, das niemand mutig anpacken will.

Dr. med. Leonard Schlegel, elh.schlegel@bluewin.ch

Ältester Hominide rekonstruiert

Nr. 65 (Juni 2005)

Ich finde es interessant, dass die Forscher aufgrund ihrer Rekonstruktion des Schädels «Toumaï» überzeugt sind, dass

die Vorfahren des Menschen sich von Menschenaffen herleiten. Bisher galt die Annahme, dass die Menschenaffen und die Hominiden vom gleichen Vorfahren abstammen und entsprechend verschiedenartige evolutionäre Differenzierungen dieses gemeinsamen Vorfahren – also sozusagen Vettern – sind. Dr. med. Leonard Schlegel, Frauenfeld

Antwort des Forschers

Die Hominiden stammen tatsächlich von den Menschenaffen ab. Im «Horizonte»-Text wurde der Begriff «Menschenaffen» als systematischer Begriff gebraucht (d.h. für moderne und ausgestorbene Formen). Sahelanthropus zeigt, dass sich die Hominiden, die Gruppe der Menschenartigen, vor mindestens 7 Mio. Jahren von der (sehr viel älteren) Gruppe der Menschenaffen abgespalten haben. Genau genommen geht es hier um den gemeinsamen Vorfahren von Mensch und Schimpanse. Das Verblüffende ist ja, dass diese zwei modernen Arten näher miteinander verwandt sind als z.B. der Schimpanse mit dem Gorilla. Die Trennung Gorilla-Vorfahre von Mensch-/Schimpanse-Vorfahre muss also noch viel früher erfolgt sein. Prof. Christoph Zollikofer, Universität Zürich

pri@snf.ch

Ihre Meinung interessiert uns. Schicken Sie Ihren Leserbrief bitte mit vollständiger Adresse an: Redaktion «Horizonte», Schweiz. Nationalfonds, Leserbrief, Pf 8232, 3001 Bern, oder an pri@snf.ch. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen.

Euryi Awards 2005

25 Forschende erhalten 2005 einen der mit jeweils rund einer Million Euro dotierten Euryi Awards. Gleich vier von ihnen sind in der Schweiz tätig, alle an der ETH Zürich:



Die theoretische Physikerin **Ilka Brunner** befasst sich mit der Stringtheorie, insbesondere mit den auf diesem Gebiet wichtigen mehrdimensionalen Membranen, den D-Branes.



Daniel Gerlich entwickelt Technologien, mit denen Regulationsprozesse in lebenden menschlichen Zellen quantifiziert und danach im Computer modelliert werden können.



Patrick Meraldi erforscht die Zellteilung, insbesondere die Haftstellen (Kinetochores), an denen die verdoppelten Chromosomen bei der Zellteilung auseinander gezogen werden.



Lucas Pelkmans, wie Gerlich und Meraldi Systembiologe, untersucht Transportwege durch die Zellmembran und wie das Membransystem Informationen verarbeitet bzw. übersetzt.

Die Euryi Awards sind eine Initiative der Präsidentinnen und Präsidenten der europäischen Förderorganisationen (EuroHORCS) und der European Science Foundation (ESF), der auch der SNF angehört. Sie eröffnen Spitzenforschenden aus der ganzen Welt eine Karriere im europäischen Forschungsraum.

Zehn Jahre SwissCore

Seit 1995 Jahren hat der SNF mit SwissCore ein Verbindungsbüro in Brüssel. Als Plattform der Schweizer Wissenschaft in Europa konzipiert, trägt SwissCore seither unter anderem mit Veranstaltungen wie den «Swiss Science Briefings» oder dem «Annual Event» (am 12. Oktober wieder) dazu bei, Schweizer Forschung in Brüssel bekannt zu machen und die forschungspolitischen Debatten in Europa direkt mitzuprägen. Im Jahr 2005 hat bei SwissCore ausserdem die Leitung gewechselt: Auf Martina Weiss folgt die französischsprachige Politologin Danièle Rod Wiesner.

<http://www.swisscore.org>

Glogger ausgezeichnet

Die Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT) hat den «Horizonte»-Kolumnisten Beat Glogger und den in der Romandie tätigen Journalisten Nicolas Huber mit dem Prix Media 2005 ausgezeichnet. Der mit 10 000 Franken dotierte Preis würdigt laut SCNAT eine Wissenschaftsberichterstattung, die auch auf die Bedürfnisse der Gesellschaft eingeht und wie im Fall von Gloggers aktuellem Science-Thriller «Xenesis» bei neuen Kreisen das Interesse an Naturwissenschaften weckt.